

WSW-Baustellen bremsen den Verkehr aus

Die Stadtwerke sperren im kommenden Jahr den Dürrweg für die Fern

Von Dominique Schroller

Südhöhen. Freie Fahrt ist im Stadtteil auch in Zukunft kaum möglich. Vielmehr bremsen weitere Baustellen den Verkehr aus. Für das Großprojekt Fernwärmetrasse planen die WSW-Verantwortlichen im kommenden Jahr den Dürrweg für rund sechs Monate zu sperren. Zwischen April und September 2017 können nur Anlieger und Kleingärtner zu ihren Grundstücken fahren.

„Da wir aus statischen Gründen den Dürrweg mehrfach queren müssen, ist es nicht möglich, die Straße für den Verkehr offen zu lassen“, sagte Projektleiter Simon Utzeri bei der Vorstellung der Pläne in der Bezirksvertretung Cronenberg. Eine Sonderregelung soll es für den Busverkehr geben. „Bei 1000 Ein- und Ausstiegen können wir nicht eine ganze Linie dort herausnehmen“, sagte Simon Utzeri.

Linie 613 fährt eine Umleitung

Deshalb soll es einen Pendelbus geben, der dreimal in der Stunde die Ravensberger Straße bis zum Cleefkothden hoch- und runterfährt. Die Linie 613 folgt dagegen auf dem Weg nach Küllenhahn einer Umleitung über die Cronenberger Straße. „Diese Strecke nimmt auch der Nachtexpress“, berichtete Utzeri.

Es müsse jedoch auch gewährleistet sein, dass die Drehleiter der Feuerwehr zu jeder Zeit die Häuser am Dürrweg erreichen könne, wandte der



Die Baustelle Lindenallee/Kemmannstraße hat die Bürger aufgrund ihrer lang

stellvertretende Bezirksbürgermeister Michael-Georg von Wenczowsky (CDU). „Wir sind in dieser Hinsicht gebeutelt von den Baustellen der WSW“, ergänzte er in Anspielung auf die Dauerstörungen an der Kreuzung Kemmannstraße/Lindenallee. „Die Einsatzkräfte können die Hochhäuser am Dürrweg zu jeder Zeit erreichen“, versicherte Simon Utzeri.

Die BV-Mitglieder begrüßten grundsätzlich den Bau der Fernwärme-Trasse. „Wenn

sich dadurch das Kraftwerk in Elberfeld einsparen lässt, ist das eine gute Sache. Dadurch könnten 60 Prozent CO₂-Emissionen vermieden werden. Das Müllheizkraftwerk hat zudem eine viel bessere Filtertechnik“, betonte Paul Ramette aus der Ratsfraktion der Grünen.

Kritik hagelte es dagegen von allen Seiten am Informationsmanagement der WSW. „Das lässt gerade in Cronenberg sehr zu wünschen übrig und ist verbesserungswürdig“, betonte Michael-Georg von

Wärmetrasse und erneuern weitere Leitungen im Stadtgebiet.

Wärmetrasse und erneuern weitere Leitungen im Stadtgebiet.



n Verzögerung besonders erbost.

Foto: Stefan Fries

Wenczowsky. „Ein solches Unternehmen muss in der Lage sein, die Bürger zeitnah über Verzögerungen zu informieren“, ergänzte Dirk Kanschätsch (CDU). Er regte an, regelmäßig Newsletter herauszuschicken. „Sonst muss ich als Bürger dort anrufen und mich durchkämpfen, in der Hoffnung, nach drei Wochen eine Antwort zu bekommen“, sagte Barbara Stenzel (WfW).

Er werde diese Anregungen mitnehmen, versicherte Simon Utzeri. „Es gibt da noch

Lücken im System“, räumte Gerhard Daun von den WSW ein und bat um etwas Geduld. Gleichzeitig bereitete er die BV-Mitglieder auf weitere Maßnahmen bei Gas- und Wasserleitungen vor. Der Grund seien marode Rohre. „Wir haben viele Schäden am Korrosionsschutz der Mitteldruckleitungen.“ Um die Schutzschicht aus Bitumen oder Kunststoff langfristig zu erhalten, würden die Leitungen in der Regel in ein Sandbett verlegt. „In den 50er Jahren sind sie jedoch

LANGE SPERRUNG

LINDENALLEE Die Bauarbeiten an den Gasleitungen an der Kreuzung Lindenallee/Kemmannstraße hatten sich aufgrund von Korrosionsschäden immer weiter verzögert. Statt der ursprünglich geplanten sechs Wochen war die Straße sechs Monate zum Teil gesperrt. Kurzfristig war sogar die Zufahrt der Feuerwehr zum Gerätehaus blockiert. Im Mai setzen die WSW den Kanalbau in der Kemmannstraße fort.

häufig direkt an den Fels gelegt worden und das hat zu den Problemen geführt, die wir heute haben“, erläuterte Gerhard Daun.

Dort, wo die Stadt eine neue Asphaltdecke plane, zögen die WSW die Erneuerung der Leitungen bewusst vor, um den neuen Belag nicht in einigen Jahren erneut aufreißen zu müssen. Dazu kämen die Störungen, bei denen das Unternehmen kurzfristig handeln müsse. „Das hebt die Zahl der Baustellen über das normale Maß hinaus“, sagte Daun.

Die Störungen seien auch der Grund für die scheinbaren Stillstände auf den WSW-Baustellen. „Wir beschäftigen über Rahmenverträge Fremdfirmen. Sie stellen uns Kolonnen zur Verfügung. Wenn es eine Störung gibt, müssen wir sie kurzfristig woanders abziehen“, sagte Daun. Kolonnen in Bereitschaft zu halten, sei zu teuer. Die Bürger müssen sich auch weiterhin auf Verkehrsbehinderungen einstellen.